

# Beiträge zur Zeitgeschichte



Von Dr. Klaus Rose

## Obamas Traum der atomaren Abrüstung

**Wieder einmal hat ein amerikanischer Präsident Zeichen setzen wollen. Nachdem Barack Obama im Voraus bereits den Friedensnobelpreis bekam, verkündete er nun eine Einigung mit Moskau, dass die nuklearen Sprengköpfe herunter gerechnet würden bis auf 1500 und dass die Zahl der Trägersysteme auf 800 halbiert werden. Die Taten werden hoffentlich bald folgen – und nachprüfbar bleiben.**

Der jetzige US-Präsident hatte schon des Öfteren seine Visionen erklärt. Anfang April 2010 unterzeichnete er in Prag den neuen Vertrag über die Reduzierung strategischer Offensivwaffen (START), und zwar gemeinsam mit seinem russischen Amtskollegen Dmitri Medwedew. Dessen Interesse war es, einen Schlussstrich hinter den Kalten Krieg zu setzen und endlich wieder auf Augenhöhe mit Washington zu stehen. Im Hinterkopf hatte er die neue US-Raketenabwehr, die er aus Europa fernhalten wollte. Machen nun die einzelnen Parlamente bei diesem „Vertrag von Prag“ mit und vor allem: wie raffiniert wird gefeilscht, wie viele der einsatzbereiten strategischen Sprengköpfe bleiben tatsächlich noch? Werden die anderen Atomwaffenmächte nachziehen? Lassen die Briten also eines ihrer atomaren U-Boote weg und begnügen sich auf drei? Wollen die Franzosen als Atomstreitmacht aussteigen?

### Die atomare Strategie der Franzosen

Mehr als 50 Jahre zählt sich der westliche Nachbar Deutschlands zu den atomaren Großmächten. Es war der legendäre Präsident General Charles de Gaulle, der seit 1958 die „Force de Frappe“ aufbauen ließ, die französische Atomstreitmacht. Sie sollte, auf dem Höhepunkt des Kalten Kriegs, die Sowjetunion zusätzlich abschrecken. Sie sollte aber auch die französische Abhängigkeit von Amerika verringern. Nicht zuletzt deshalb stieg Frankreich aus der NATO-Struktur aus. Heute hat man keine landgestützten Systeme mehr, sondern nur noch luft- und seegestützte, mit einer Reichweite von

1500 Kilometern. Seit Beginn des neuen Jahrhunderts hatte Frankreich auf eigene Atomtests verzichtet, die früher in der algerischen Kolonie und dann auf Mururoa im Südpazifik stattfanden. Noch ist es strenges Staatsgeheimnis, wie viele Sprengköpfe die Franzosen besitzen. Es dürften aber inzwischen weniger als 300 sein. Die französische Nukleardoktrin hat sich gewandelt. Diente die Force de Frappe als Instrument einer schnellen Einsatzandrohung wie noch unter Präsident Jacques Chirac (2006 gegen Iran), so spricht man heute nicht mehr von „vorbeugenden Schlägen“.

Immer wieder bieten französische Präsidenten den Deutschen eine „Teilhabe“ an der Nuklear-Abschreckung an. Zuletzt tat das Nicolas Sarkozy. Da Deutschland aber 1969 den Atomwaffensperrvertrag unterzeichnet hatte, nach langen innenpolitischen Machtkämpfen und bei gegenteiliger Meinung von Franz Josef Strauß, ist die Ablehnung gemeinsamen Handelns stets eindeutig erfolgt. Es geschah zum Beispiel auch vor 15 Jahren, dass Frankreich auf dem Höhepunkt des internationalen Protests gegen die ständigen Mururoa-Tests die Deutschen in die Verantwortung einbeziehen wollte. Der Autor erinnert sich noch an die intensiven Bemühungen der französischen Diplomatie, beispielsweise auch ihn, den damaligen Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses, für den deutsch-französischen Atomschirm zu gewinnen. Dem wiedervereinten Deutschland traute man zwar nicht, aber den entsprechenden Köder wollte man auswerfen. Die deutschen Nachrichtensendungen waren damals voll von angeblichen

Plänen der Kohl-Regierung, nach der Wiedervereinigung an der Seite Frankreichs „Großmacht“ spielen zu wollen. Da war nichts dran, aber die Pazifisten hatten ihr Thema. Dass außerdem in Deutschland die Transatlantiker, also die Freunde Washingtons, weiterhin das Sagen hatten, wurde geflissentlich übersehen.

### Welche Atomstreitmacht bedroht heute?

Die schöne Vision des amerikanischen Präsidenten von einer „atomwaffenfreien Welt“ hatte sofort den französischen Präsidenten auf den Plan gerufen. Nicolas Sarkozy reagierte mit den Worten: „Ich werde nicht auf die Atomwaffe verzichten, die die Sicherheit meines Landes garantiert.“ Grundsätzlich unterstützte er die Reduzierung der Atomwaffen, sagte er, aber ein Minimum müsse bleiben. Von den vier Atom-U-Booten sei eines ständig unterwegs. Stellen die Franzosen eine atomare Bedrohung dar? Oder die Briten? Oder die Russen der Jetztzeit? Oder die US-Amerikaner? Die Erfahrung lehrt, dass keines dieser Länder zum Wahnsinn neigt. Wie aber steht es um China, um Pakistan, um Nordkorea oder um Iran? Helfen bei letzterem die jetzt vom UN-Sicherheitsrat gebilligten Sanktionen, wenn die USA oder die Volksrepublik China nicht glaubwürdig abschrecken können oder wollen? Die Sanktionen beinhalten genau betrachtet zwei Teile, einerseits das Atomprogramm und andererseits die Revolutionsgarden. Wenn sie letztere empfindlich treffen, ist schon etwas gewonnen. Doch US-Präsident Obama hat sein Gesprächsangebot an Iran nicht gestrichen. Peking setzt verbal sowieso mehr auf „Dialog und Verhandlung“



Klaus Rose 1995 im ZDF-Frühstücksfernsehen zum Thema „Neue Atommacht“ – interviewt von Peter Frey (heute ZDF-Chefredakteur).

um die atomare Aufrüstung des Iran zu verhindern. Das heißt konkret: Teheran kann weiter machen und wird bald im Kreis der Atommächte vertreten sein. Dann sind die fünf benachbarten Staaten Asiens – Russland, Iran, Pakistan, Indien, China – alles Atomstreitmächte. An der östlichen Seite Chinas kommt Nordkorea dazu. Bedrohen sich diese Asiaten gegenseitig oder eher gemeinsam „den Westen“? Auch wenn kein Atomkrieg kommt, ist die Drohung damit schon Kriegsmittel genug. Da kann man lediglich hoffen, dass Politiker vom Schlage der derzeitigen Führer Irans und Nordkoreas nicht ewig an der Macht bleiben.

### Eigentliche Gefahr durch Atom-Terroristen

Auch wenn alle den Kopf in den Sand stecken, liegt die Wahrscheinlichkeit hoch, dass „Terroristen“ den Zugang zu atomarem Material bekommen. Damit lässt sich ja auch ein Geschäft machen. Werden die oben bei den Reduzierungsplänen erwähnten Sprengköpfe tatsächlich verschrottet? Tauchen nicht Teile davon in gewissen Gegenden der Welt auf? Haben nicht weitere der derzeitigen Potentaten in autoritär geführten Staaten Lust auf „echte Waffen“, Sehnsucht auf gleiche Augenhöhe mit den ganz Großen? Dann brauchen sie „Freunde“, die ihnen zu neuen Waffen verhelfen. Die aus den Niederlanden stammende Idee, Atomwaffenhändler vor einen neuen Sondergerichtshof in Den Haag zu bringen, müsste daher unbedingt weiter verfolgt werden. Bei anderem Handel wird auch der Dealer als Haupttäter betrachtet, nicht der

Empfänger oder Nutzer. Über den massiv lebensgefährlichen „Stoff Atom“ lässt sich nicht spotten. Schnelles und deutliches Handeln ist gefragt. Barack Obama muss seine Vision ausweiten, vom „Staats-Atom“ zum „Individual-Atom“. Künftige Bedrohungen der Menschheit geschehen bekanntlich weniger durch nationale Konflikte und Nachbarschaftskriege, so sehr es sie in Afrika oder Asien noch gibt. Sie werden „asymmetrisch“ vorgetragen und sind deshalb schlecht berechenbar und kaum zu besiegen, sind sie erst einmal ans Licht der Welt gelangt. Die Büchse der Pandora ist längst geöffnet, ist leider das Fazit.